

Großliche Künige. Der auf Samoa anlässliche Amerikaner N. J. Stebenon hat im Jahre 1891 verschiedene kleinere Inselgruppen der Südsee bejagt und darüber unter dem Titel 'Leben am Äquator' berichtet...

Paraguay-Thee in England. Das Direktorium der kgl. botanischen Gärten in Kew hat nicht bei der chinesischen Gabelde ein Theehaus für den Ausschank des dort angebauten paraguayischen Thees bauen lassen...

Schrecklicher Schicksal. Gattin über die Sommerreise (während: 'Also an die See gehen wir! Hast du auch schon an eine Heile-Route gedacht?') - Watte: 'Zanzib! mein Kind! Der sechsjährige Franz: 'Reise Heilerunde mitnehmen, Papa - ich will immer artig sein!'

Englänisches Ereignis. Wie (eines Badoboths) vom Kellner: 'Was bringen Sie denn da zurück?' Kellner: 'Ein Siegel - der Wald will's nicht - es ist ihm zu hart!' - Wirth: 'Das wird ja immer besser! Sagen Sie dem Gast, wir nehmen's nicht mehr zurück, nachdem er's so verdorben hat!'

Wissenschaft. Kund. Literatur. Eingegangene Bücher. Behandlung nach Auswahl vorbehalten: Moderne Romane. Berlin, Emil Fischer, 1892. - I. Will. Jensen, Im Frühlingswald. II. A. Weinhard, Auf dem Helligsberg...

Weder's kleine Konversations-Lexikon. Fünfte, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. 26 Bände, über 3 Bände mit mehr als 100 Bogen. Karten und Abbildungen in Holzschnitt, Kupferstich und Chromodruck. Leipzig und Wien, Verlag des Bibliographischen Instituts, 1892. I. Band 11-15. Preis des Heftes 0.30 M. Weber's illustrierte Katechismen. - Nr. 133. Katechismus des guten Tons und der feinen Sitze. Von Eufemia von Andersfeld, geb. Gräfin Baileström. 167 Seiten. In Original-Leinenband. Preis 2 M. - Nr. 139. Katechismus des Knobenshandels-Unterwelts. Ein Handbuch des persönlichen Arbeitsunterrichts von Dr. Waldemar W. G. Preis 3 M. - Verlag von J. F. Weber in Leipzig.

Schiller's Briefe. Kritische Gesamtausgabe, herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Fritz Jonas. Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien, 1892. 6. bis 8. Heft. Preis der Abteilung 0.25 M. S. S. G. Verlag für Sport-Literatur, W. Kraussstr. 21. M. Der unlautere Wettbewerb in Handel und Gewerbe und dessen Bekämpfung von Jul. W. Achem, Rechts-anwalt. Druck und Verlag von J. B. Neumann, Köln. Preis 0.60 M. Die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen in den Bergen von Dr. Seidel, I. Eubaszky und Privatdozent an der Universität. Mit 6 Abbildungen. München 1892. Verlag von J. F. Lehmann.

Über den Opiumgenuss schreibt Dr. Parry, der Chef des Sanitätsministeriums von Hyderabad, in seinem letzten amtlichen Bericht: 'Wenn das Opiumessen ein Vexier ist, so läßt es sich doch, wenn den Schäden anbeis, den es anrichtet, keineswegs mit dem Alkohol vergleichen. Alkohol zerstört die Gesundheit und führt zum Verbrechen. Opium thut weder das Eine noch das Andere. Jeder gesunde Mensch thut besser, wenn er ohne Alkohol fertig wird, als wenn er ein wenig Opium nimmt...'

besser dem Klima Widerstand leisten, während diejenigen, welche kein Opium zu sich nehmen, am Fieber, an der Diarrhoe und verschiedenen anderen Krankheiten leiden, so lange sie in den Bergen sind. Western die Opiumesser nach Europa, so empfinden sie nicht die Hitze und der Wechsel des Klimas, so empfinden diejenigen Araber, welche aber dem Opiumgenuss nicht fröhnen, leiden furchtbar, so lange sie in Europa bleiben und erlangen erst in Indien ihre Gesundheit wieder.'

Schrecklicher Umstich. Nur in der Ferne grölste es noch. Aber es war ein böses Unwetter gewesen, und wenn es auf der Landstraße betroffen hätte, der möchte Gott danken, wenn er einen Unterschlupf fand, der ihm wenigstens vor den wüthig niederkullenden Schlofen und vor dem erlantartigen Winde schützte, der heulend die Kronen der Bäume wegte und starke Stämme tragend zu Boden warf. Auch der herzogliche Diener, welcher mit Fränzchen's Brief nach dem Jagdschloß unterwegs war, wurde gezwungen, in Gernsbach auf halbem Wege ein Bddd zu suchen, weil sein Pferd nicht mehr von der Stelle wollte. Man nahm ihn hier gastlich auf. Das zitternde, durchwachte Thier wurde in den Stall gebracht und er selbst in das Zimmer der Kastellanin genöthigt, wo ihm ein vortrefflicher Umstich vorgezigt wurde.

Es machte sich ganz wie zufällig, daß Viska mit einer Bestellung in dieses Zimmer kam. Sie that ganz erlaubt, einen Mann in der herzoglichen Küche dort zu finden. Freundlich winkte sie ihm, als er respektvoll aufstand, seinen Platz zu behalten, und blieb einen Augenblick an dem Tisch stehen, hinter welchem er saß, um sich nach dem Woher und Wohin zu erkundigen.

„Se. I.!" meinte sie. „Also einen Brief Sr. Hoheit an Fräulein von Ratten müßten Sie überbringen? Vermuthlich habe Sie auch ein Antwortschreiben von der jungen Dame erhalten.“

„Zu Befehl, gnädige Frau.“ Die Korrespondenz geht wohl recht eifrig zwischen Ramtintin und Witzelowitz hin und her. Da haben Sie gewiß viel zu thun, wenn Sie den Botendienst verrichten müssen?“

„Ich bin zum ersten mal hinübergeschickt worden, gnädige Frau.“ Ihre Neugier scheiterte fürs erste an seiner wohlgelegenen Zurückhaltung.

„Was giebt es denn sonst neues bei Hofe?“ fragte sie leicht-hin weiter. „Wir rüsten zum Aufbruch,“ erwiderte er freudig lächelnd; denn für die Dienerschaft war der Aufenthalt des herzoglichen Hauspales in den ländlichen Räumen gerade kein Freundes-sachen. „In fünf Tagen sind wir daheim.“

„So bald schon? Ich glaube, die Herrschaften würden noch bis zum Ende des Monats bleiben. Ach, da können Sie mir einen Gefallen thun? Wollen Sie?“

„Sehr gern, gnädige Frau.“ Ein Theil der Einrichtung in den Zimmern der Frau Herzogin ist von mir geliefert worden, und ich möchte, daß der Kastellan gleich nach der Abreise der Herrschaften mir die Sachen zurückschickt. Die Marmorstatue kam in besonderer Eile sorgfältig verpackt hin, ebenso die große Landkarte in Goldrahmen und dergleichen der hohe Armleuchter von Bronze, der im runden Saal zwischen den Mittelsteinern steht. Es wäre mir lieb, wenn alles wieder genau so verpackt würde, wie ich es binjandte. Und da fällt mir ein, daß meine Meißener Porzellanfiguren auch dort sind. Die sollen jedenfalls an Ort und Stelle bleiben, bis ich selbst sie ab-hole. Werden Sie sich alle diese einzelnen Punkte merken können?“

„Ich will sie mir sofort notiren, und gnädige Frau können dann ganz sicher sein, daß alles pünktlich bestellt wird.“ Er zog sein Taschenbuch, ein umfangreiches Heft aus dem schwarzen Leder mit starkem Gummiring, das eine blaße Lösser Blätter, Notizen, Briefe u. s. w. enthielt, und legte es offen auf den Tisch, in seiner Westentasche nach einem Bleistift suchend.

Unterhaltungsblatt der Saale-Zeitung.

Nr. 175.

Salle a. d. S., Freitag den 29. Juli

1892.

Der Einriedler im Park.

Roman von Agnes Gräfin Kinski-Matrom.

[24]

Das Gewitter hatte ausgetobt, nur in der Ferne grölste es noch. Aber es war ein böses Unwetter gewesen, und wenn es auf der Landstraße betroffen hätte, der möchte Gott danken, wenn er einen Unterschlupf fand, der ihm wenigstens vor den wüthig niederkullenden Schlofen und vor dem erlantartigen Winde schützte, der heulend die Kronen der Bäume wegte und starke Stämme tragend zu Boden warf. Auch der herzogliche Diener, welcher mit Fränzchen's Brief nach dem Jagdschloß unterwegs war, wurde gezwungen, in Gernsbach auf halbem Wege ein Bddd zu suchen, weil sein Pferd nicht mehr von der Stelle wollte. Man nahm ihn hier gastlich auf. Das zitternde, durchwachte Thier wurde in den Stall gebracht und er selbst in das Zimmer der Kastellanin genöthigt, wo ihm ein vortrefflicher Umstich vorgezigt wurde.

Viska holte eine der Kastellanin gehörige Bleieder herbei. Vielleicht griff er nicht schnell genug danach; denn dieselbe entglitt ihrer Hand und fiel zu Boden. Hastig zuvorkommend, rückte der Mann sich danach und stieß mit dem Ellenbogen dabei sein Taschenbuch vom Rande des Tisches zur Erde, daß die Blättchen und Briefe durcheinanderflatternd zerstreut unterlagen. Bevor er den kleinen Urtal noch merkte, hatte sich Viska schon niedergebogen und überflol, während sie die Papiere zusammenraffte, diese mit gierigen Blicken.

Einer der Briefe, dessen Umschlag eine vornehme geradlinige Handschrift zeigte, war bis zum äußersten Rande des kleinen Sophatopfes geflogen, und eine geschickte Bewegung ihrer Fingerpiege ließ ihn unter den Franzen der türchischen Worte verhinunen.

„O, bitte, gnädige Frau, bemühen Sie sich nicht!“ rief er eifrig und bückte sich gleichfalls. Doch ihre schmalen Hände brachten schon alles wieder in Ordnung. Sie klappte das Taschenbuch zu, nachdem sich auf dem Fußboden keine Papiere mehr zeigten, schob den Gummiring darum und sagte: „Im Grunde war die ganze Mühe umsonst; denn ich habe mir eben überlegt, daß ich selbst gleich nach der Abreise der Herrschaften hinüberfahren und nach dem Rechten leben werde. Da spreche ich lieber persönlich mit dem Kastellan. Ach danke Ihnen. Trinken Sie noch ein Glas Wein. Sehen Sie, der Regen hat inzwischen nachgelassen. Sie werden Ihren Weg bald fortsetzen können.“

Er sprang auf und steckte das Taschenbuch hastig ein. „Ich will meine Zeit nicht unnütz verlieren. Der Dienst ist bei uns streng, und in Witzelowitz mußte ich schon länger warten, als mir lieb war.“

„Solche Eile wird es wohl nicht haben!“ meinte sie, gelassen hinausgehend. In ihrem Zimmer jedoch, dessen Fenster den Hof beerrichteten, wich diese äußere Gelassenheit einer nervösen Unruhe. Mit raschen ungleichen Schritten ging Viska auf und nieder, presste die Hände frampfhaft zusammen und schaute nach der Uhr, als könne sie durch die eigenen rasch klopfenden Pulse das regelmäßige Tictak beschleunigen. Endlich, nach Verlauf von zehn Minuten sah sie den herzoglichen Diener mit aufgelaupenem Rodfragen durch den nur noch leise rieselnden Regen davontreiben, und ging gleich darauf mit einer wirtschaftlichen Frage in das Zimmer der Kastellanin hinüber.

Die Weinflasche stand zu zwei Drittel geleert noch offen auf dem Tisch; es war offenbar hier nichts angerührt, seit der Mann das Gemach verlassen hatte. Viska schlug wech und ungeführ, während sie mit der alten Dienerin sprach, welche die Speisefreie porträumte, den Teppich zurück. Ein tiefer Athemzug hob ihre Brust. Dort unter den Franzen der Worte lag der Brief. Mit zitternden Händen steckte sie ihn zu sich, bevor die Kastellanin ihn noch bemerken konnte, und eilte dann in ihr Zimmer zurück. Da lag er nun vor ihr auf dem Tisch. Die Aufschrift war an Seine Hoheit gerichtet und von der ihr bekannten Frau San Francisco's von Ratten.

Was mochte der Inhalt sein? Hatte der Zufall ihr hier den Beweis in die Hände gespielt, den beizubringen sie Willzinger gelobt hatte? Denn es war Zufall und keine überlegte Abicht, der sie in den Besitz dieses Schriftstücks legte. Erst in dem Augenblick, als sie die Papiere aus dem Brieftasche des herzoglichen Boten flattern sah, tauchte der Gedanke blitzartig auf, zu versuchen, sich in den Besitz von Fränzchen's Brief zu legen. Sie wagte nicht, das Siegel zu brechen. Auf jeden Fall sollte Willzinger Kenntnis davon nehmen.

Der Himmel klärte sich ein wenig. Viska beschloß, auf der Stelle nach Erden hinüberzufahren und bestellte ihren

Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Jordan in Halle.

Druck und Verlag von Otto Engel in Halle a. S.



